



Walter Huser im Atelier, Juli 1973, Foto: Valentin Janett

### **Walter Huser**

*(1903 in Wettingen – 1981 ebenda)*

*wuchs in einer kleinbürgerlichen, kinderreichen Familie auf. Schon früh wurde bei Walter Huser der Drang nach gestalterischem Wirken erkannt und von dem Badener Zeichenlehrer und Rektor der Handwerkerschule Eugen Märchy (1876–1944) gefördert. Zu dessen Schülern gehörten neben Huser auch Eduard Spörri (1901–1995) und Heiny Widmer (1927–1984).*

*Nach der Lehre als Bildhauer machte Walter Huser 1925/1926 Auslandsaufenthalte, unter anderem in Paris und in der Provence. Später folgten Studienreisen nach Florenz und Rom. Mit 24 Jahren kehrte er als Geselle in die Lehrwerkstatt zurück, heiratete 1934 Anna, die Tochter seines ersten Lehrmeisters, und richtete*

*te sich seinen Hausstand ein. Seinen Lebensunterhalt verdiente er zunächst weiterhin mit dem Anfertigen von Grabmalen. In dieser Zeit vervollständigte Huser seine Techniken an der Kunstakademie Wabel in Zürich.*

*Erst 1944, als Vierzigjähriger richtete er seine eigene Werkstatt an der Bifangstrasse ein und schuf in der Folgezeit vorwiegend weibliche Akte, zunächst überwiegend Kleinwerke wie Skulpturen, Porträtköpfe, Reliefs und sakrale Bildwerke, ab 1950 auch Grossplastiken.*

# Atelier Walter Huser



## Öffnungsdaten 2021

### Sa 23. Januar / So 24. Januar

Zum 40. Todestag von  
Walter Huser († 1. Januar 1981)

### Sa 20. Februar / So 21. Februar

Winter-Saisoneroöffnung der Wettinger  
Kunstorte an der Bifangstrasse am  
So, 21. Februar

### Sa 10. April / So 11. April

### Sa 8. Mai / So 9. Mai

### Sa 26. Juni / So 27. Juni

### Sa 14. August / So 15. August

Sommer-Saisoneroöffnung der  
Wettinger Kunstorte an der  
Bifangstrasse am So, 15. August

### Sa 25. September / So 26. September

### Sa 16. Oktober / So 17. Oktober

### Sa 11. Dezember / So 12. Dezember

## Atelier Walter Huser

Bifangstrasse 15, 5430 Wettingen

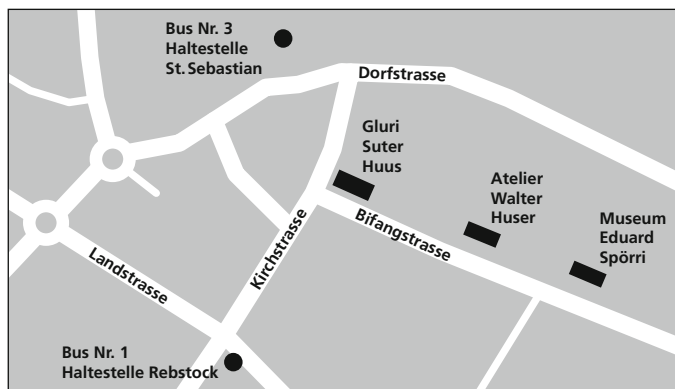


Abb. Titelblatt: Walter Huser (1903–1981), *Weiblicher Akt in Stein*, undatiert, H 178cm.  
Foto: Christian Känzig

## Öffnungszeiten:

Sa 15 – 18 Uhr / So 11 – 17 Uhr  
oder nach Vereinbarung: 076 443 19 41

## Eintritt

frei

**Der weibliche Akt in Stein entstand Anfangs der 1970er Jahre und ist eine von Walter Husers wenigen Steinfiguren. Aussergewöhnlich an ihr ist zudem, dass sie parallel verschiedene bildhauerische Arbeitsschritte aufweist.**

«Ich erinnere mich noch sehr gut an die Entstehung dieser Skulptur», erzählt Walter Huser jun., der Sohn des Bildhauers. «Ich kam nach Hause, da stand der Vater im Garten und bearbeitete diesen grossen Stein mit seinem Werkzeug, das er jeweils in der hauseigenen Schmitte anfertigte. Ich habe sofort realisiert, dass dies ein besonderer Moment ist, habe im Haus die Kamera geholt und den Vater bei der Arbeit gefilmt.»

Diese Figur ist eine der wenigen Steinskulpturen von Walter Huser. Sie ist eine freie Arbeit, wie sie der Künstler besonders schätzte, wofür sich aufgrund der überwiegenden Auftragsarbeiten jedoch selten die Gelegenheit bot. Dass Walter Huser jun. gerade diesen Moment filmisch festhielt, ist deshalb umso bedeutsamer.

Der Film, welcher im Atelier Walter Huser zu sehen ist, zeigt den Künstler in energischer Bewegung, wie er seinen eigenen Körper einsetzt, um einen anderen Körper zu gestalten. Schwungvoll behaut er mit Meissel und Hammer den Steinblock, auf welchem er zuvor mit Kohle die Umrisse der Figur eingezeichnet hatte.

Der Film zeigt das Werk im Werden. Das ist umso sinniger, weil die fertige Skulptur den Entstehungsprozess ihrerseits offenbart. An ihr sind nämlich die verschiedenen Arbeitsschritte nachvollziehbar, die beim Steinbild-



hauen gemeinhin nacheinander ausgeführt werden. Üblicherweise wird vom Groben ins Feine gearbeitet. Der Stein wird Schicht um Schicht abgetragen. Bei jedem dieser Arbeitsgänge werden die Werkzeuge feiner und die Details entsprechend präziser. Zuletzt wird der Stein poliert und die raue Oberfläche geglättet.

An der unbetitelten Skulptur sind diese verschiedenen Schritte parallel erkennbar: Gesicht und Oberkörperpartie sind am detailliertesten ausgearbeitet. Die Hände hingegen wirken überproportional gross, weil sie in einem früheren Arbeitsstadium belassen wurden. Auch die Frisur ist erst angedeutet, wodurch der Eindruck einer dichten, voluminösen Haarpracht entsteht. An den Beinen sind die Rillen vom Meissel erkennbar und an den Füßen wiederum die Spuren des Stockhammers.

Die Skulptur ist jedoch nicht etwa unvollendet, sondern eine bewusste Entscheidung des Künstlers, sie so zu belassen. Er hat den Arbeitsprozess, das Werden, die Bewegung sozusagen auf ewig in Stein gemeisselt.